

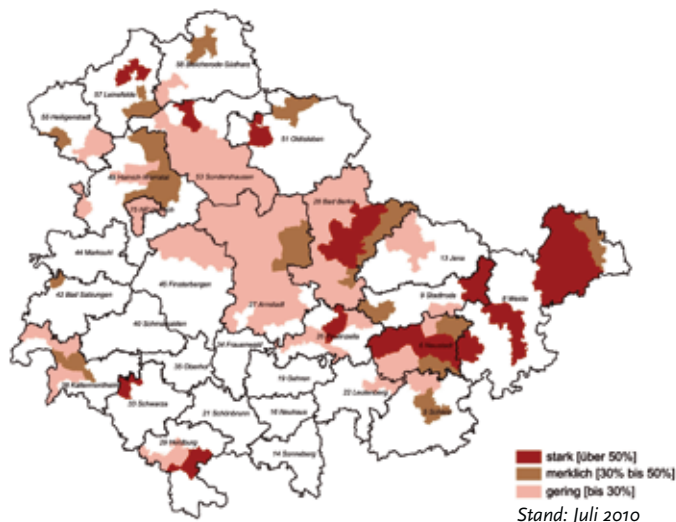
Vorkommen

Betroffen sind Waldbestände aller Altersklassen auf den unterschiedlichsten Standorten, Bäume in der offenen Landschaft sowie Jungpflanzen in Baumschulen.

Krankheitsverlauf

Der Pilz bildet unter anderem Welketoxine, die zu der Schädigung der Triebe führen. Die Krankheit verläuft chronisch und führt unter den Witterungsbedingungen der vergangenen Jahre insbesondere bei jungen Bäumen innerhalb von 3 bis 5 Jahren zum Absterben.

Schadsituation



Es ist davon auszugehen, dass sich Eschen mit Schadsymptomen sowie der Erreger des Eschentriebsterbens in ganz Thüringen nachweisen lassen. In der Karte sind alle Reviere mit dokumentierten Nachweisen zum Eschentriebsterben dargestellt.

Da die Übertragung der Sporen durch Wind erfolgt, besteht ein hohes Infektionsrisiko. Nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand ist deshalb damit zu rechnen, dass sich die Befalls- und Ausfallrate auf den Flächen in den nächsten Jahren weiter erhöhen wird.

Fazit

Der Wissensstand über die Erkrankung ist noch unzureichend. Bis zum Vorliegen neuer Erkenntnisse über Schadausdehnung, Präventions- und/oder Bekämpfungsmaßnahmen, muss die Esche in Thüringen als risikoreiche Baumart eingeschätzt werden. Deshalb wird bis auf Weiteres ein zurückhaltender Umgang mit der Esche empfohlen. So wird im Staatswald die Pflanzung von Eschen vorerst bis 2011 ausgesetzt. Bis dahin erfolgt auch im Privat- und Körperschaftswald keine Förderung von Aufforstungen mit dieser Baumart. An Stelle der Esche sollte je nach Standort auf Alternativbaumarten wie Ahorn, Linde, Hainbuche, Vogelkirsche oder Elsbeere zurückgegriffen werden. Ältere erkrankte Eschen sollten nicht überstürzt gefällt werden. Erst bei einer erkennbar starken Schädigung, wenn die Krone zu über 2/3 welk geworden ist, sind Kalamitätsnutzungen angezeigt, um Wertverluste zu vermeiden.

IMPRESSUM

Herausgeber Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei (TLWJF), Jägerstraße 1, 99867 Gotha, Telefon 03621 225-0
Fotos Holzquerschnitt (linkes Foto): Dr. Paul Heydeck, restliche Fotos: TLWJF, Referat Waldschutz
Druck Thüringer Druckhaus Gast & Frisch GmbH
Auflage 10.000
August 2010



THÜRINGENFORST

Thüringer Landesanstalt für Wald,
Jagd und Fischerei



Neuartiges Eschentriebsterben

Informationen
für den Waldbesitzer



Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz

FREISTAAT
THÜRINGEN



Neuartiges Eschentriebsterben

Mitte der 90er-Jahre wurde in den baltischen Staaten und Polen eine an der Gemeinen Esche (*Fraxinus excelsior*) neu aufgetretene Trieberkrankung beobachtet. 2006 konnte in Polen erstmals der Verursacher dieser Erkrankung, eine bis dahin unbekannte Pilzfruchtform *Chalara fraxinea* KOWALSKI, isoliert werden. Als Hauptfruchtform dieses Pilzes wurde 2009 ein bei der Laubzersetzung der Esche bekannter Pilz, das Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus albidus*), identifiziert.

Im Frühjahr 2010 konnte durch DNA-Analysen festgestellt werden, dass sich aus dieser bekannten Art ein neuer pathogener Stamm („Schwesterart“) entwickelt hat. Diese „Schwesterart“ wurde als separate Art, *Hymenoscyphus pseudoalbidus* sp. nov., „Falsches Weißes Stengelbecherchen“, beschrieben.

In Thüringen wurde im Februar 2009 an einer Pflanzenprobe aus dem Revier Weimar im Thüringer Forstamt Bad Berka der Kleinpilz *Chalara fraxinea* KOWALSKI erstmals nachgewiesen.

Krankheitssymptome

Welken und Absterben der Triebe



Rindennekrosen



- Gelbliche, stellenweise auffällige blass ocker- auch violettbraune oder sogar kupferrötliche Färbung des abgestorbenen Rindengewebes.

Verbräunung im Holzquerschnitt



Absterben der Triebe



- Als Reaktion der Pflanze erfolgt ein starker Austrieb von „schlafenden“ Knospen unterhalb der infizierten Triebe. Mehrjähriges, starkes Zurücksterben der Triebe führt zur Verbuschung und damit zu einer veränderten Verzweigungsstruktur und schließlich zum Absterben der Pflanzen.

Erkrankte Kronenpartien



- Triebe zeigen im Sommer fehlende Belaubung bzw. ein Welken der Blätter.